

Yugure - Zwischen Moral und Verantwortung

Von Shinki

Kapitel 3: Reflektion

Yuki verließ das Zimmer auf schweren Beinen. Für einen Moment verspürte er den Drang stehen zu bleiben und zurück zu blicken. Doch diesen Gedanken legte er schnell nieder, als sich die eben dargebotene Szene vor seinen Augen wiederholte. Der Junge, welcher mittlerweile die Schwelle zur Tür überschritten hatte und sich somit bereits im großen Hausflur des Erdgeschosses befand, blieb plötzlich kurz stehen. Er schien für eine Sekunde die Orientierung verloren zu haben, eigentlich kein Wunder, denn sein Blick suchte dauerhaft den Boden.

Als dem blond-haarigen klar wurde, dass er sich möglicherweise noch im Blickfeld seines älteren Bruders befinden könnte, trat er ein-zwei Schritte zu seiner Rechten, damit er nun sicher nicht mehr im Türrahmen zu sehen war.

Nun hob er seinen Blick leicht, gerade so, dass er etwas mehr als seine Füße und den Boden unmittelbar vor sich erkennen konnte. Seine tränenden Augen erschwerten ihm dies zwar erheblich, das war jedoch besser, dachte sich Yuki, als dass einer der Hausangestellten ihn so sehen könnte. Bei dem Gedanken spürte er sogleich eine krampfartige Gefühlsmischung, die seinen gesamten Körper durchschoss. Nun musste er sich für sich selbst also auch noch darauf konzentrieren sein immer noch unaufhörliches Schluchzen zu unterdrücken. Doch dies verschlimmerte es noch, wie der Kleine bald feststellen musste.

Also biss der Junge die Zähne zusammen und setzte seinen Weg, der ihn über die rustikale Ebenholztreppe über die er auch herkam führte, fort, bis er mit leisen, etwas unkoordiniert wirkenden Schritten das Obergeschoss erreichte.

Als Yuki sich schon ein wenig von der Treppe entfernt hatte und somit einen ganzen Teil des Flures hinter sich gelassen hatte, wagte er es zögerlich seinen Kopf etwas anzuheben, um einen Blick durch den Gang werfen zu können. Es war ein langer Flur der ähnlich geschnitten war wie alle Anderen in dem großen Anwesen. Der Boden war, wie fast im gesamten Haus, aus dunklen Holzlatten, welche der Länge nach nebeneinander angeordnet waren, gefertigt. Es wurde immer ein großer Wert darauf gelegt, dass der Flur immer sauber war und fast schon glänzte.

Die Wände waren in einer hellen Farbe gestrichen, die der einer Eierschale nahe kam,

immer wieder waren hölzerne Kommoden mit scheinbar teuren Porzellanvasen in verschiedenen Farben und Mustern darauf zu finden. An den Wänden waren mehrere silberne Kerzenhalter angebracht, die für Licht in dem Gang sorgten. Man konnte mehrere Türen erkennen, fünf in diesem Abschnitt des Obergeschosses, drei auf der linken und 2 auf der rechten Seite des Flures. Alle samt waren sie versetzt angeordnet, das heißt nach dem ersten Zimmer links, welches sich über dem Lehrzimmer befand und normalerweise vom Hausherrn bewohnt war, befand sich die nächste Tür einige Meter weiter auf der rechten Seite. Hinter dieser würde man sich in Yuito's Gemächern wieder finden. Im gleichen Abstand war der nächste Eingang wieder auf der linken Seite zu finden, das Ziel des Jüngsten, denn diese Tür führte in sein Zimmer.

Niemand war zu sehen. Er fixierte so gut er konnte den Blick auf sein Ziel. Soweit so gut, dachte er sich, gleich hätte er es in seine sicheren Gemächer geschafft und könnte ungesehen seinem Groll freien Lauf lassen. Doch anders als der Junge geahnt hatte, übernahm der Ärger langsam die Kontrolle über ihn. Die Tränen liefen über seine Wangen und aus dem leisen Schluchzen des Kleinen wurde ein Wimmern. Aus diesem Anlass senkte er erneut sein Haupt und bewegte sich sichtlich schneller über den Boden, immer noch hielt er sich seinen linken Oberarm mit seiner anderen Hand, sein Körper war etwas gebückt nach vorne gelehnt. Schließlich erreichte Yuki sein Zimmer durch die offen stehende Schiebetür.

Dieser Raum zählte zusammen mit denen seines Vaters und seines Bruders zu den größten Gemächern des Hauses. Logisch, es handelte sich schließlich um die Gemächer des Herrschers und seiner Söhne.

Boden und Wände der Gemächer glichen dem der Hausflure.

Das Zimmer des Jungen war relativ schlicht eingerichtet, im Vergleich zu dem seiner Verwandten fand man dort jedoch, auf der von der Tür aus gesehen rechten Seite des Raumes, weitere Bücherregale. Sein Vater wusste, dass sein junger Sohn gerne las wenn er allein sein wollte, also ließ er auf dessen Wunsch Yuki's Zimmer im Jahr zuvor mit weiteren Regalen erweitern.

Gegenüber von diesen, also an der linken Wand im Raum, befand sich ein schwerer Schreibtisch mit gepolstertem Stuhl, an der rechten Ecke der Wand befand sich ein kleiner runder Holztisch, an dem ein Stoffsessel und weitere Stühle zu finden waren. Auf der Seite der Tür befanden sich einige Kleiderschränke und Kommoden, dazwischen ein großer Stuhl, auf dem oft Klamotten für den jungen Herrscherssohn bereitgelegt wurden. Und letztendlich, zwischen zwei breiten Fenstern, befand sich das große Bett von Yuki.

Endlich nahm er die Hand von seinem Arm und schloss wortlos, jedoch laut, mit einem Griff die Tür hinter sich, ohne hinblicken zu müssen. Sogleich bewegte er seinen Körper in Richtung des Bettes und ließ sich darauf fallen, um sich danach auf die Seite zu legen. Dem Jungen war nicht aufgefallen, dass dieses bereits ordentlich gemacht wurde, es war ihm auch eigentlich egal.

Er schnappte sich eines der Kissen, um sein Gesicht darin zu vergraben. So begann er zu vergessen, was passiert war, jedenfalls versuchte er das bei aller Mühe.

Doch kochte seine Wut nur noch höher auf und aus dem leisen Wimmern und Schluchzen wurde ein jämmerliches Weinen.

„Du Trottel“, sagte der Kleine plötzlich über Yuito, „Ich WERDE sie wieder treffen...Du wirst schon noch sehen, du...!“

Abrupt unterbrach Yuki seinen Satz, als er ein Geräusch hinter sich wahrnahm, von Richtung seines Schreibtisches.

Vorsichtig nahm er sein Gesicht von dem Kissen, blickte über seine Schulter und entdeckte eine Gestalt hinter sich, die ihn etwas ratlos ansah.

„Yuki-sama, es tut mir Leid, ich...“ Die Dame faltete ihre Hände vor ihrem Rock zusammen und verbeugte sich.

„Miu...ich...ich...“ Stotternd versuchte der Junge sich ebenfalls irgendwie zu erklären, während er sich hastig die Tränen aus den Augen wischte.

Die Bedienstete blickte in das verweinte Gesicht des auf dem Bett vor ihr Liegenden.

„Vergebt mir bitte, junger Herr, aber darf ich...ehm...“ Miu zögerte damit, ihre Frage zu stellen. Nach einigen Sekunden entschloss sie sich aber, ihren Satz zu beenden. „...darf ich fragen warum sie traurig sind?“

Der Junge war überrascht von der Frage. Normalerweise hätte seine Haushälterin in so einer Situation das Zimmer verlassen, nachdem sie sich entschuldigt hatte. Dennoch stand sie da, zwar sichtlich angespannt über den Gedanken, dass sich solche Fragen für sie nicht gehören könnten, aber sie stand da.

Yuki zögerte mit seiner Reaktion. Doch nach einiger Zeit drehte er seinen Kopf wieder zu seiner linken, weg von Miu, und antwortete mit leiser Stimme: „Weil...Nii-san hasst mich...“

Die Angestellte schwieg einen Moment. Sie dachte darüber nach, ob es angebracht sei solch private Fragen an ihren jüngsten Vorgesetzten zu stellen. Jedoch kannte sie die beiden Geschwister schon seit mehreren Jahren, sie arbeitete schon seit 8 Jahren für die Familie. Daher hatte sie sich schon um Yuki gekümmert, als dieser noch ein kleines Kind war, und kannte ihn und seinen Bruder dementsprechend gut.

Miu seufzte leicht und machte einige Schritte auf das Bett zu, ehe sie sich sanft an dessen Fußende nieder ließ.

„Warum glaubt Ihr, dass Euch euer Bruder hasst, wenn ich fragen darf?“ fragte die Haushälterin mit ruhiger, freundlicher Stimme.

„Weil...“ Yuki schluchzte wiederholt, bevor er erneut versuchte einen Satz zu bilden. „Weil mein bescheuerter Lehrer ihm eine Hausarbeit gezeigt hat.“

Die Frau blickte den Jungen an.

„Ihr glaubt euer Bruder hasst Euch, weil Tetsuya-sensei mit einer Hausarbeit unzufrieden war?“

„Ich weiß es!“ motzte der Junge verzweifelt. „Er...Yuito will mir deshalb verbieten eine Freundin zu treffen weil er glaubt, dass sie mir irgendetwas einredet oder so.“

Wieder trat ein kurze Pause ein, ehe Miu das Wort ergriff.

„Ich weiß nicht was es mit Eurer Freundin auf sich hat, Yuki-sama, und es steht mir wie Ihr wisst auch nicht zu das zu wissen, aber eines weiß ich...“ Miu atmete tief durch und legte ihre Hand auf die Beine des Jungen. „...Yuito-sama liebt Euch als seinen Otouto-chan von ganzem Herzen. Und gerade Ihre Leistungen in der Schule ändern da bestimmt nichts dran, da bin ich mir sicher.“

Yuki starrte immer noch auf die Bücherregale.

„Wie...kannst du dir da so sicher sein Miu?“ fragte er mit zittriger Stimme.

Miu musste leicht in sich hinein schmunzeln, als sie sich fortsetzte.

„Weil Ihr Bruder sich früher selbst ständig mit Tetsuya-sensei angelegt hat.“

Der Junge schluchzte kurz, drehte sich dann aber schon aufgeweckter als noch zuvor um und richtete seinen Oberkörper auf. Mit verwunderter Miene blickte er seiner Gegenüber ins Gesicht.

„Yuito hat...was?“

Miu lächelte dem schwächtigen Jungen entgegen ehe sie begann zu erzählen.

„Es ist wahr, junger Herr. Er hat sich immer wieder Ausreden einfallen lassen, um nicht in den Unterricht zu müssen. Und dies tat er nur, weil er ich immer mit seinem kleinen Bruder beschäftigen wollte. Er war schon immer sehr fixiert auf Euch, müsst ihr wissen. Es gab für ihn schon als er selbst ein Kind war nichts schöneres, als seine Zeit mit euch zu verbringen. Da sind die Hausarbeiten auch schnell mal in den Hintergrund geraten...“

Yuki wischte sich noch einmal mit der Hand durch sein Gesicht. Einerseits hatte er sich wieder etwas beruhigt, andererseits wollte er nicht so ganz glauben, was er da gerade hörte. Den Unterricht versäumt? Seine Hausarbeiten nicht erledigt? Sein Bruder? Und das nur wegen ihm? Das ging dem Jungen nicht so ganz in den Kopf. Er erinnerte sich zwar daran, dass Yuito immer viel Zeit mit ihm verbracht hatte, jedoch konnte er sich nicht vorstellen, dass ihr Vater dies auf Kosten von Yuito's Leistungen zugelassen hätte, dachte sich der blond-haarige.

„Das war vielleicht noch bevor Oto-san ständig weggehen musste...“ murmelte Yuki kleinlaut nachdem er seinen Blick zur Seite abwendete.

Die Bedienstete seufzte leicht. Sie verstand, wie der Kleine sich fühlen musste. Er war noch jung und unter hohem Druck. Er durfte seine schulische Bildung nicht vernachlässigen und musste nach außen hin eine gewisse Etikette aufweisen, denn eines Tages müsste er das Königreich vielleicht einmal führen können. Dann kam noch hinzu, dass sein Vater dann auch noch des öfteren über längere Zeiträume nicht da war und Yuito mehr oder weniger dessen Rolle einnehmen musste. Das ein Kind dies nicht versteht und ohne weiteres nachvollziehen kann, war für Miu nicht überraschend, eher im Gegenteil.

„Ich kann mir vorstellen, dass die Situation Euch schwer zusetzt, Yuki-sama. Ich bin mir aber sicher, dass das selbe auch für ihren großen Bruder gilt.“

Der Junge wandte seinen Blick erneut zu der Dame.

„Wie meinst du das, Miu?“

„Nun ja...“ fuhr Miu fort, „Yuito-sama ist im großen und ganzen auch noch ziemlich jung, auch wenn es Euch vielleicht nicht so vorkommt. Und er musste, ohne groß darauf vorbereitet werden zu können, vom einen Moment auf den Anderen plötzlich den Platz Ihres Vaters als Befehlshaber einer Stadt, derer Bürger und Armee übernehmen.“

Yuki hörte der vertrauten Stimme aufmerksam zu, auch wenn es nach außen hin nicht unbedingt den Anschein machte.

„Außerdem musste er Ihrem Vater versprechen, gut auf seinen kleinen Bruder acht zu geben. Das hätte er zwar garantiert auch ohne Yusei-sama's Bitte getan, jedoch kann ich mir gut vorstellen, dass er dadurch noch mehr versucht, alles richtig zu machen. Da kann es dann leider vielleicht mal vorkommen, dass Ihr Euch ungerecht behandelt fühlt und Euer Bruder sich im Ton vergreift.“

Der junge Prinz hatte seine Beine mittlerweile an seinen Körper angezogen, seine Arme umschlossen diese. Seine großen, grünen Augen fixierten sich dauerhaft geradeaus auf die Zudecke, auf der er saß. Er verzog keine Miene, viel zu tief war er in seinen Gedanken versunken, die immer wieder reflektierten, was sein Gegenüber zu ihm sagte.

Nach ein paar Sekunden der Stille begann Miu, die, wie Yuki aus dem Augenwinkel erkannte, ihn immer noch mit einem freundlichen lächeln anblickte, weiter zu erzählen.

„Was ich Euch damit sagen will, Yuki-sama, ist, dass Euch Euer Bruder immer noch mindestens genau so gern hat, wie früher. Da bin ich mir ganz sicher.“ schloss die Dame in schwarz-weißer Dienstmädchenkleidung ihre Erzählung ab.

„Wenn du das meinst Miu...“ antwortete der Junge mit vom Weinen roten Wangen, bevor er noch einmal kurz schluchzte und sich die Augen rieb. „Vielleicht hast...du ja recht...“ fügte er im leisesten Ton hinzu.

Die Frau schmunzelte leicht. Sie streckte mit nach hinten gedrehtem Körper ihren Arm aus, um leicht über die Schulter des Betroffenen zu streichen. Nach einiger Zeit des einvernehmlichen Schweigens ließ sie von Yuki ab und erhob sich sogleich von dem Bett.

„Junger Herr, was halten Sie davon wenn ich Ihnen ein warmes Bad einlasse? Danach geht es Ihnen bestimmt gleich besser.“ meinte die Frau mit schwarzen Harren, die zu einem ordentlichen Zopf geflochten waren, mit gewohnt höflicher und freundlicher

Stimme.

Yuki überlegte einen kurzen Moment, sah die Frau dann mit einem angestregten, leichten lächeln an und nickte mit seinem Kopf.

„Sehr schön, ich werde dann gleich das Wasser für Sie einlassen.“ antwortete Miu auf die Reaktion des Jungen, bevor sie sich noch einmal leicht verbeugte und den Raum schließlich verließ.

Yuki seufzte tief, er wusste nicht so recht, was er denken sollte. Dass er einen Fehler gemacht hatte, gestand er sich mittlerweile mehr oder weniger ein, trotzdem wollte er sich nicht mit dem Gedanken abfinden das geheimnisvolle Mädchen nicht mehr sehen zu dürfen. Ein Bad sei wohl eine gute Idee, dachte er sich, denn Yuki wollte sich auch auf andere Gedanken bringen.

„Das letzte Wort ist trotzdem noch nicht gesprochen...“ murmelte der Junge mit leuchtend Grünen Augen vor sich hin.

Während dessen, ein Stockwerk tiefer, dachte sich Jemand genau das Selbe...